

Silvio Brendler, Hamburg

Neuere Hilfsmittel der Namenforschung: I. Telefonbücher auf CD-ROM

Telefonbücher auf CD-ROM sind in den letzten Jahren für eine beträchtliche Zahl von Ländern produziert worden. Daß sie für den Namenforscher, vor allem für den an Familiennamen (FaN) interessierten, ein sehr nützliches Hilfsmittel darstellen, ist offensichtlich. Die elektronischen Telefonbücher unterscheiden sich allerdings in ihren Bedienungseigenschaften und ihrer Leistungsfähigkeit z.T. recht deutlich voneinander. Eine knappe Vorstellung des Telefonbuches des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland auf CD-ROM soll allen Interessenten eine erste Orientierung bieten, zumal das im Vergleich zum deutschen Produkt ca. zwanzigmal so teure *Phone Disc*¹ (PD) zu Testzwecken nicht ausgeliehen werden kann.

Die Einfuhr der CD-ROM nach Deutschland (und in andere Länder) ist ein wenig umständlich. Bedingt durch die im Vergleich zu Deutschland viel strengeren Datenschutzbestimmungen wird PD nur durch BT Operator Services, Hillsborough DA Centre, Rawson Spring Road, Sheffield S6 1PD vertrieben. Es ist zudem schriftlich zu erklären, daß die Verwendung des Telefonbuches nur für private Zwecke vorgesehen ist und jegliche militärische Nutzung unterbleibt. Des weiteren ist ein Lizenzvertrag abzuschließen. Bevor man sich endgültig zum Kauf entschließt, sollte man sich daher unbedingt dessen bewußt sein, daß nicht die Rechte auf den Besitz der CD-ROM erworben werden können, sondern nur eine Lizenz für eine einjährige Benutzungsdauer, die dann bei nochmaliger Zahlung des schon angedeuteten Preises verlängert werden kann. Falls gewünscht, liefert British Telecommunications (BT) Updates im einjährigen Abstand.

Die Installation von PD ist einfach und wie auch die Bedienung leichtverständlich in den Begleitheften erklärt. Es besteht die Option, anstelle der Windows-Oberflächen auch im DOS-Modus zu arbeiten. Außerdem kann die Sprache vom vorgegebenen Englisch auf Walisisch umgestellt werden. Davon sind natürlich nicht die Telefonbucheinträge betroffen, sondern nur die Bedienelemente und -hilfen.

Ist PD erst einmal installiert, findet der Benutzer nach dem Starten eine übersichtliche Suchmaske vor, in der fünf verschiedene Suchangaben („search details“) abgefragt werden. Die einzige obligatorische Angabe ist die des FaN. Die Eingabe des Ortes, der Hausnummer und Straße, der Postleitzahl sowie von Stichwörtern (z.B. die Abteilung bei größeren Unternehmen und Behörden) ist hingegen fakultativ. Je mehr Angaben gemacht werden, desto selektiver ist das Suchergebnis, welches – je nachdem, was für Telefonanschlüsse (Privatanschlüsse [„residential“], Geschäftsanschlüsse [„business“] oder beide Arten von Anschlüssen gleichzeitig [„res/bus“]) gefunden werden sollen – weiter eingegrenzt oder vergrößert werden kann. Eine andere Möglichkeit, das Suchergebnis zu beschränken, ist das Setzen eines Punktes nach der Angabe des FaN oder -anfangs. Z.B. zeigt die Privatanschlußsuche nach „Full.“ (mit Punkt) in Plymouth acht Einträge von Personen mit dem FaN *Full*. Sucht man hingegen in Plymouth mit der Privatanschlußoption nach „Full“ (ohne Punkt), ergibt das Suchergebnis achtmal den FaN *Full*, einmal *Fullalove*, einmal *Fullegar* und viermal *Fuller*. Es gilt ferner zu beachten, daß nur auf 200 Treffer direkter Zugriff besteht. Etwa bei der Eingabe von „Abram.“ (mit Punkt) ohne örtliche Einschränkung werden die ersten 200 eingetragenen Abrams aufgelistet, und somit wird der Suchvorgang schon nach nur 24% der insgesamt möglichen Einträge abgebrochen! Will der Benutzer z.B. die Verbreitung des FaN über ganz Großbritannien herausfinden, ist eine Zerlegung des Suchvorgangs in kleinere Gebiete – im weiteren demonstriert mit Grafschaften – notwendig. Das Resultat sieht wie folgt aus: Die meisten Abrams werden in Lancashire (103) notiert, gefolgt von Merseyside (47), Cheshire (37), West Yorkshire (13), Cumbria (12), Surrey (12), London (11), Norfolk (10), County Antrim (9), North Yorkshire (9), Avon (8), Buckinghamshire (7), Cambridgeshire (7), Essex (7), West Midlands (7) und den anderen Grafschaften mit jeweils sechs oder weniger Treffern.

Weniger selektives Suchen mit Hilfe eines Stellvertreterzeichens („wild card“), wie es die meisten Datenbanken erlauben, ist leider nicht möglich. Diese Option wäre für Namenforscher von größtem Interesse, würde sie doch das Auffinden von FaN-Varianten erheblich erleichtern. Die Eingabe etwa von „Bag*!*y.“ erübrigte dann das mühsame Suchen nach *Bagalay*, *Bagaley*, *Bagely*, *Baggaley*, *Baggallay*, *Baggalley*, *Baggarley*, *Baggelley*, *Baggley*, *Bagguley*, *Bagley* und *Baguley*.

Zu den wichtigsten Vorteilen von PD gehören (1) die Platzeinsparung und der leichtere Zugang (bisherige Situation: die über 100 regionalen Telefonbücher haben mehrere Meter Stellfläche im Regal eingenommen,

und vor allem sind außerhalb des Vereinigten Königreiches nur sehr wenige Bibliotheken mit einem vollständigen Telefonbuchbestand ausgestattet), (2) der wesentlich geringere Zeitaufwand bei komplexeren Suchvorgängen und (3) die erhöhte Mobilität und Flexibilität (mittels PD ist es möglich, jederzeit an jedem PC mit CD-ROM-Laufwerk zu recherchieren).

Als Nachteile sind neben den schon genannten vor allem jene hervorzuheben, die schon den gedruckten Telefonbüchern als namenkundlichen Quellen innewohnen: (1) noch besitzen nicht alle Haushalte ein Telefon, (2) nicht alle Telefonbesitzer lassen sich in das Telefonbuch eintragen, und (3) bei den angegebenen Grafschaften handelt es sich um die von der Post verwendeten „post counties“, die weder ganz jenen über Jahrhunderte beibehaltenen Gegebenheiten vor der Gebietsreform Anfang der 70er Jahre noch den heutigen administrativen Gebilden entsprechen.² Außerdem gilt es zu beachten, daß trotz der Vollständigkeit suggerierenden Untertitels (siehe Anmerkung 1) bisher die Telefonbücher von Hull und den Kanalinseln fehlen. Sie sollen, wie auch die von Irland, lt. BT so bald wie möglich Aufnahme finden.

Da die Vorteile dieser mit etwa 17 Millionen Einträgen recht repräsentativen Datenbank die Nachteile an Relevanz deutlich übertreffen und elektronische Datenträger ständig an Bedeutung zunehmen, dürften Telefonbücher auf CD-ROM und ebenso auf/in anderen Medien (z.B. dem Internet) auch dem Namenforscher in Zukunft zum unentbehrlichen Hilfsmittel und zur Quelle werden.³ Dies gilt mit Sicherheit auch für PD, welches wie auch andere Telefonbücher auf CD-ROM sehr gut zur Erstellung von FaN-Korpora, zu Verbreitungsstudien einzelner FaN oder einfach zur stichprobenartigen FaN-Suche geeignet ist.

Anmerkungen

- 1 Phone Disc: All the BT Phone Books on One Compact Disc: March 98. London: British Telecommunications 1998. 1 CD-ROM, 5 Begleithefte, 1 Etui.
- 2 Zu den Nachteilen für die Familiengeschichts- und FaN-Forschung, die vor allem gedruckten Telefonbüchern innewohnen, siehe C. D. Rogers' *The Surname Detective: Investigating Surname Distribution in England, 1086–Present Day*, Manchester/New York 1995, 9–10.
- 3 Einige bisher genutzte Möglichkeiten der FaN-kundlichen Auswertung eines elektronischen Telefonverzeichnisses zeigt z.B. Kunze anhand des deutschen Telefonbuches von 1995 in dem Kapitel „Telefonanschlüsse als namenkundliche Quelle“ im dtv-Atlas Namenkunde: Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 2. Aufl., München 1999, 198–207.